

Pausenmilch – zum Teil auch mit Ovo

REGION In 13 Schulen der 24 Weinländer Gemeinden wird am Donnerstag Milch ausgeschrieben. Darüber, was ein gesunder Znüni ist, gehen die Meinungen jedoch auseinander.

Mit «Eine gesunde Pause für über 350 000 Schweizer Schulkinder» ist die Mitteilung von Swissmilk überschrieben. Eine solche würden 40 Prozent aller schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen am Donnerstag haben, wenn ihnen ein Becher Milch ausgeschrieben wird. Tag der Pausenmilch heisst der Anlass, der seit 30 Jahren von einer gleichnamigen Stiftung proklamiert wird.

Als Pausenmilch politisch wurde

Gegründet wurde die Organisation am 11. Mai 1984 in Bern mit dem Ziel, sich systematisch um die Pausenmilch zu kümmern. 1995 erhielt sie Unterstützung aus der Politik. Hans Fehr, damals noch Zürcher Kantonsrat, wollte an allen Schulen Pausenmilch abgeben lassen. Der Regierungsrat sprach sich dagegen aus, diese zusätzliche Aufgabe der Schule zu überbinden.

Er nannte in der Antwort auf das Postulat auch finanzielle und logistisch-organisatorische Gründe. Um einem gesundheitlichen Aspekt gerecht zu werden (Kalzium), müsste Milch flächendeckend abgegeben werden. Die Kosten dafür beliefen sich bei 200 Tagen auf 1,05 Millionen Franken. Und 700 Schulhäuser müssten beliefert, nicht abgesetzte Ware und wiederverwendbares Leergut zurückgenommen und wegwerfbares Verpackungsmaterial entsorgt werden.

Statt an 200 Tagen gabs ab 2001 an einem Tag einen Becher: Der Tag der Pausenmilch war lanciert mit 140 000



Früher in der Dreiecksverpackung, heute im Becher: Pausenmilch. 70 Prozent der über 2500 Standorte werden von Bäuerinnen und Landfrauen des Verbands SBLV betreut.

Bilder: zvg

Kindern. Ein Begriff sei Pausenmilch aber schon länger, heisst es in der Geschichte, die zum 20-Jahr-Jubiläum 2004 herausgegeben wurde.

Mütter wehrten sich

Wegen der krisenbedingt mangelhaften Ernährung während des Zweiten Weltkriegs wurde einer Grosszahl von Kindern Pausenmilch abgegeben. In der Nachkriegszeit wurde die Massnahme wieder eingestellt, heisst es in der regierungsrätlichen Antwort auf das Postulat von Hans Fehr. Und weiter: «Schliesslich ist es ernährungswissenschaftlich auch nicht unbestritten, den Kindern im Laufe des Vormittags und insbesondere bei kalter Witterung Milch abzugeben.»

Die Diskussion «Milch zum Znüni» wurde in den «Schaffhauser Nachrichten» am 4. März 1953 geführt. Vor allem von medizinischer Seite seien Zweifel erhoben worden. So äusserte der damals bekannte Kinderarzt W. Hoffmann in St. Gallen seit einigen Jahren seine Bedenken an der Massnahme. Er stützte sich auf «Beobachtungen, die Kinderärzte und Mütter gemacht» hätten und kommt zum Schluss: Diese Zwischenmahlzeit verderbe den Appetit für das Mittagessen, «das wegen seiner vielseitigen Zusammensetzung, speziell auch wegen des Gemüses, die wichtigste und wertvollste Mahlzeit des Tages ist».

Statt Milch und Brot werde Obst für die Zwischenmahlzeit empfohlen, das

eine viel kürzere Magenverweildauer besitze, heisst es. Tatsächlich bieten einige Schulgemeinden nach den Herbstferien Apfelwochen an.

Konkurrenz heisst Süssgetränk

Für Hanspeter Kern, Gemeindepräsident in Buchberg und Präsident der Schweizer Milchproduzenten, gehts nicht um Milch versus Apfel. «Nach dem Zweiten Weltkrieg bekämpfte der Tag der Pausenmilch die Mangelernährung – heute die Fehlernährung.» In der Schweiz bringe jedes sechste Kind zu viele Kilos auf die Waage, jedes zwanzigste sei stark übergewichtig. Milch enthalte alle Nährstoffe, «damit unsere Kinder und Jugendlichen leistungsfähig sind und bleiben».

Dafür sind am 5. November Swissmilk und der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband im Einsatz. Den Becher stellte Swissmilk zur Verfügung, sagt Projektleiterin Daniela Carrera auf Anfrage, an einigen Orten auch Ovomaltine. Das sei zwar «ein Spagat», gibt sie zu. Eine gesüsste Milch sei aber immer noch besser als ein Süss- oder Energy-Getränk. (spa)

Diese Schulen machen am 5. November am Tag der Pausenmilch mit, in Klammern die Anzahl Schüler: Adlikon (20), Andelfingen (250), Benken (63), Berg am Irchel (58), Buch am Irchel (87), Dachsen (191), Feuerthalen (95), Flaach (110), Henggart (200), Kleinandelfingen (200), Oberstammheim (374), Trüllikon (90), Uhwiesen (140).

Stammer Markt lockte Gross und Klein an

STAMMHEIM Am Sonntag und Montag war die Durchfahrt durch Stammheim einmal mehr gesperrt. Der Jahrmarkt lockte bei gutem Wetter viele Besucher an.

Für einen erfolgreichen Jahrmarkt zu Beginn des Winters braucht es eigentlich nicht viel. Allem voran sind einsatzwillige Vereine, gut gelaunte Marktfahrer sowie schönes Wetter nötig, um für gute Stimmung zu sorgen. Am Sonntag und Montag lockte genau diese Kombination viel Volk nach Stammheim. Beliebt war bei den kleinsten Besuchern einmal mehr die Rössliritti. (mra)



Marktstände und Verpflegungsmöglichkeiten luden zum Verweilen ein, und die Kinder konnten sich auf der Rössliritti amüsieren oder sich ihr Gesicht schminken lassen.

Bilder: mra